



Reflexionen in der Fastenzeit 2024

Donnerstag der dritten Fastenwoche

Vielen erscheint die Welt heute als eine Wüste moralischer und geistiger Werte. Lassen Sie uns die große Metapher der Fastenzeit heranziehen, den vierzigjährigen Exodus durch die "Wüste der Sünde". Bei einer berühmten Gelegenheit, als sie verzweifelt durstig waren, schlug Mose den Felsen am Berg Horeb an und Wasser floss. Für den Rest der Zeit müssen sie durch ein Netz von Brunnen versorgt worden sein, die tiefe und ausgedehnte unterirdische Wasservorkommen anzapften.

Wo sind die Quellen der Weisheit, die uns bis zu unseren vierzig Jahren - der mythischen biblischen Zeit, die symbolisch für "so lange, wie es dauert, bis es vollendet ist" steht - des Übergangs zu einer neuen Vision der Realität in Gang halten? Durch die Staubstürme der Ablenkung und der Gewalt mag es scheinen, dass sie für uns verloren sind, aber in Wirklichkeit sind sie, wie das Reich Gottes, ganz nah.

In meiner jüngsten Krankheit habe ich mehr von der Weisheit gelernt, die aus der

Quelle des Körpers selbst fließt. Sie lehrt uns zwar unsere Zerbrechlichkeit und Sterblichkeit, aber auch, wie wir gut und glücklich in diesem wunderschönen, magischen Medium leben können, das uns so direkt mit dem Kosmos und unseren Mitmenschen verbindet. Sie lehrt uns, dass wir "irdene Gefäße" sind, aber auch, dass wir die Fähigkeit haben, über uns hinauszuwachsen, indem wir einfach im gegenwärtigen Moment leben. Ob wir dies aus Vergnügen oder Schmerz lernen, ist weniger wichtig, als dass wir aus dieser Quelle trinken, offen für alles, was sie uns lehren kann. Auch Krankheit und körperliche Gesundheit (die wir in der Regel nicht genießen, sondern für selbstverständlich halten) verändern die Perspektive, aus der wir die Welt verstehen. Durch das Wunder der Akzeptanz der Realität, wie sie ist, in Harmonie von Körper und Geist, erweitert sich das Bewusstsein selbst, nicht nur unsere Ideen und Annahmen über die Welt.

Andere Brunnen sind physische Orte, von denen die Iren sagen, sie seien "dünne Orte", an denen sich Himmel und Erde treffen. Ein altes keltisches Sprichwort besagt, dass Himmel und Erde nur drei Fuß voneinander entfernt sind, aber an einem dünnen Ort ist es viel weniger. Der Schleier zwischen den Welten ist dort besonders durchlässig oder transparent, und das Neue und das Noch-Nicht beginnen sich zu vereinen. Das können Orte sein wie Bonnevaux, Varanasi oder der Garten Gethsemane oder zahllose heilige Orte auf der ganzen Welt, an denen "das Gebet göltig war": Du bist hier, um zu knien, / Wo das Gebet göltig war.

Und das Gebet ist mehr / Als eine Aneinanderreihung von Worten, die bewusste Beschäftigung / Des betenden Geistes... Hier, der Schnittpunkt des zeitlosen Augenblicks... Nie und immer. (TS Eliot, Little Gidding)

Es sind Orte, an die wir als Pilger und nicht als Touristen gehen, um zu sein und nicht um zu wählen, um unsere freie Zeit als heilige Tage und nicht nur als Ferien zu verbringen.

Und dann sind da noch die Quellen der Weisheit in den heiligen Schriften. Wir haben die Kunst verloren, sie zu lesen und den Raum zwischen den Worten zu verstehen, aber sie warten auf uns. Kurze, aber häufige Pausen, um aus ihnen zu trinken, wecken einen Geschmack und ein Verständnis, das in unsere Meditation zurückfließt, weil sie die innere Reise beschreiben, die wir jenseits der Worte machen.

Bestimmte Menschen, die uns in dankenswerter Weise im Leben begleiten, haben vielleicht auch einen Grad an Reinheit und Transparenz der Wahrheit erreicht, der sie zu Quellen der Weisheit für jeden macht, der sie erkennt.

Und dann gibt es noch den Brunnen des menschlichen Herzens, den inneren Raum, der am universellsten und einfachsten ist. Wir können ihn durch schlichte

Wahrhaftigkeit und Demut betreten, wo und wann immer wir sind.

Laurence Freeman

Übersetzung: Christine Bornhauser mit Hilfe von DeepL.com